

Zwei mal 14 Minuten

Autor(en): **Stieger, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **14 (2007)**

Heft 160

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die pyrotechnische Fabrik «Müller AG» richtete dieses Jahr zum letzten Mal das Feuerwerk des Kreuzlinger Seenachtsfests aus.
Bild: Adrian Elsener

ZWEI MAL 14 MINUTEN

Konstanz und Kreuzlingen messen sich seit Jahrzehnten an ihren Seenachtsfest-Feuerwerken. In einem anderen Punkt unterscheiden sich die beiden Anlässe offensichtlich: der eine ist ein «Event». VON JOHANNES STIEGER



Die Kollegen gingen manchmal hin. An die Feste rund um den See. Ans Seehasenfest in Friedrichshafen und ans Kreuzlinger und Konstanz Seenachtsfest. Einer fuhr zuerst an die Streetparade und danach nach Konstanz. Am Morgen kamen sie mit Räubergeschichten und Ramsch in den Taschen zurück. Als Kinder haben wir vom Balkon gegen Nordwesten geschaut, Richtung Feuerwerk des Seenachtsfests, später dann mit Bier in der Hand auf der Rorschacher Seeaufschüttung sitzend. Natürlich sahen wir es nicht. Zu viele Buchten und Kilometer lagen dazwischen. Der Mythos eines famosen Festes aber, wie wir es in unserer kleinen Ex-Industriestadt nie sehen würden, hatte sich bis zu uns in die «Schweinebucht» durchgeschlagen. Die Werber und Touristiker hatten ganze Arbeit geleistet. Mittlerweile hat jeder Ort sein Stadtfest. Denn das bringt Geld. Die Einwohnerinnen und Einwohner sind meist nur Statisten zwischen Bierwerbungen und abgelöschten Zugereisten, die sich voll laufen lassen. Warum gefestet wird, weiss niemand, und es spielt auch keine Rolle, ein Fest gleicht dem anderen. In Kreuzlingen und Konstanz ist das ein bisschen anders. Beide Städte feiern am selben Abend, hinter den Feiern stehen aber unterschiedliche Ansprüche. Volksfest auf dieser, Event auf der anderen Seite der Grenze.



Passionierter Gamer und Punkbassist: Andreas «Ari» Rieck und die von ihm mitbetriebene linke Buchhandlung «Schwarze Geiss» stehen wie Felsen im durchkommerzialisierten Konstanz. Bild: Adrian Elsener

EXPLOSION IN DER STADT

Der Rummel vom 1. August ist vorbei an der Konstanzerstrasse 64/66 in Kreuzlingen. Gut sei das Geschäft gelaufen, sagt Peter Koch, einer der Geschäftsführer der pyrotechnischen Fabrik «Müller AG». Der Besprechungsraum wie das ganze Gelände scheinen in einer heimeligern Zeit stehen geblieben zu sein. An der Wand hängen historische Baupläne von Feuerwerkskörpern. 1865 schon feuerte die Müller AG für Napoleon mit Metallstaub gemischtes Schwarzpulver in die Luft. Nach dem Nationalfeiertag steht dem Betrieb die nächste Anstrengung bevor. In einem gut gesicherten Raum lagern Böller und Granaten für das Kreuzlinger Seenachtsfest. Bis vor dreissig Jahren hat das 1840 gegründete Unternehmen Hagelabwehrraketen, Fallschirme für die Schweizer Armee und zu Beginn des Jahrhunderts auch Leucht-Signale für den Zeppelin hergestellt. Mittlerweile produziert die Firma ausser Vulkanen kein Feuerwerk mehr. Sie sei zu klein und könne mitten in Kreuzlingen nicht ausgebaut werden. Der Grossteil der explosiven Stoffe lagert in Bunkern ausserhalb der Stadt, die Böller werden im Festungsgürtel vor Kreuzlingen getestet. Im Jahr 1972 flog die Firma in die Luft, als ein Blitz einschlug. Das Überleben als Feuerwerkshersteller in der Schweiz sei aber so oder so recht happig. Die Chinesen mit ihren Löhnen bereiten dem Kreuzlinger Unternehmen leichte Bauchschmerzen. Dieses Jahr wird die Bucht am Kreuzlinger Seenachtsfest zum letzten Mal von der Müller AG beleuchtet.

DIE EINHEIMISCHEN FLIEHEN

Andreas «Ari» Rieck auf der andern Seite des Zolls redet einiges mehr als der Schweizer Pyrotechniker. Er ist Mitbetreiber des linken Buchladens «Schwarze Geiss» am Obermarkt. Ari wird an diesem Abend des Konstanzer und Kreuzlinger Seenachtsfests wie viele Einheimische nicht in der Stadt bleiben. Er sagt das mit dem verschwörerischen Lächeln jener, die vor den Festbrüdern kapitulieren und dadurch die Hass-Liebe zu ihrer Stadt bekunden. Auf Riecks T-Shirt steht «Bumm tschak, bumm tschak» und darunter der Name seiner Punkband: New Born Babies. Rieck war «freier

Ari wird an diesem Abend des Konstanzer und Kreuzlinger Seenachtsfests wie viele Einheimische nicht in der Stadt bleiben.

Mitarbeiter» bei dem linken Stadtmagazin Nebelhorn und spricht trotz Achtziger-Vergangenheit mit Leidenschaft über das grösste Fest seiner Stadt:

«Mittlerweile bestehen zwei Konzepte für ein und dasselbe Fest. In den sechziger Jahren war es so, dass das Seenachtsfest Kreuzlingen/Konstanz eine Gemeinschaftsveranstaltung war. Die Veranstalterinnen und Veranstalter behaupteten, das grösste Seefeuerwerk Europas abzubrennen.»

«Heute bleibst du dem Fest fern. Wie war es damals?»

«Ich war noch klein. Wir haben uns natürlich das Feuerwerk und die Flugshow der Düsenjäger angeguckt. Wir fuhren mit dem Schiff raus und haben im Konstanzer Trichter geankert oder waren bei Leuten eingeladen, die ein Grundstück am Ufer hatten. So konnten wir das Gedränge umgehen.»

DIE GÄSTE SIND SICHER

Auf der Konstanzer Seite wurde 1507 ein erstes Feuerwerk zu Ehren Kaiser Maximilians abgebrannt. Das Seefeuerwerk wurde von da an regelmässig abgehalten. Aus der Überlegung heraus, den zahlreicher erscheinenden Touristen etwas zu bieten, wurden ab Mitte des 19. Jahrhunderts den Besucherinnen und Besuchern «Beleuchtungsabende» geboten. Nach dem Krieg wurde in Konstanz das erste Seenachtsfest 1949 durchgeführt. Damals schon zusammen mit Kreuzlingen. Dieses feierte ab 1948 nachts am See.

Fünfhundert Jahre nach dem ersten Feuerwerk scheint die Festaune ungebrochen zu sein. Als ich am Nachmittag um 15 Uhr in Konstanz ankomme, ist die Stadt schon voller Menschen. Am Bahnhof ist die Polizei mit Fahrzeugen und Hunden parat. Ergänzend zu den 400 staatlichen Ordnungshüterinnen und -hütern sind 300 private Sicherheitskräfte mit leuchtgelben Westen unterwegs. Die Gasse vor der Schwarzen Geiss aber ist leer. Im Laden befindet sich eine Kundin, der Ari Sven Regeners Buch «Neue Vahr Süd» als «Must» verkauft. Inspiriert durch Polizei und die anderen Muskelberge kaufe ich mir das Kursbuch von «Der Zeit» zum Thema Kampfmaschinen. Als ich im Verlauf des Abends durch das Konstanzer Festareal gehe, denkt der Kraftprotz an einer Eingangskontrolle auch, dass das knapp 18-jährige Mädchen, das mit ihren Freundinnen ansteht, eine Kampfmaschine ist und wirft ihr Deo als Wurfgeschoss deklariert in den Abfalleimer.

DAS FEST ALS AUFTRAG

«Die Konstanzer drehen gern ein grosses Rad. Es musste das grösste Seefeuerwerk sein, das grösste Fest sowieso. Irgendwann haben sie dann verpasst zu sehen, dass mit dem Aufkommen der 'Event'-Kultur unangenehme Begleiterscheinungen auftreten. Anfang der Siebziger waren immer mehr Leute am Fest, die nicht nur des Festes sondern auch des Trinkens und Prügelns wegen kamen. Zu diesem Zeitpunkt sagten sich viele Konstanzerinnen und Konstanzer, dass sie da lieber nicht mehr dabei sein wollen. Weil das Ganze ziemlich krasse Formen annahm, wurde zwischenzeitlich überlegt, was man anders machen könnte. Das Fest wurde darum auch schon ausgesetzt, um es aus der Erinnerung der 'Problemgruppe' zu löschen», sagt Ari.

«Die Polizeipräsenz ist mittlerweile enorm.»

«Genau, das ist auch der Punkt. Am Kreuzlinger Seenachtsfest finden keine Eingangskontrollen statt. Da stellt sich die Frage, warum es in Konstanz derart viel Polizei braucht.»

«Woran liegt es denn?»

«Es hat den selben Grund, wieso Werbung

nie Kunst ist. Der Geschenk-Charakter fehlt. Die Künstlerin oder der Künstler produziert etwas und stellt es einer Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Ursache von Werbung hingegen ist immer ein Auftrag. Das Konstanzer Fest ist mittlerweile durchkommerzialisiert. Eine private 'Event'-Firma richtet es aus und trägt das Risiko. Es ist ein touristischer Anlass und kein Fest für die Bewohnerinnen und Bewohner.»

PLASTIKMUSIK UND TOTE BÄUME

Der Grenzzaun unten am See mag zwar abgerissen sein. Für das Konstanzer Seenachtsfest wurde aber ein neuer aufgebaut. Denn gleich daneben steht das Zelt des Radiosenders SWR3. Und das kostet Eintritt wie das gesamte Konstanzer Fest-Areal. Happige 15 Euro. Die «Event- und Festivalmanagement GmbH» aus Echterdingen bei Stuttgart begründet den hohen Preis damit, dass man sonst überschwemmt würde. 30'000 bezahlen, um eine Wasserskishow, einsame Gaukler und Bands mit Namen wie Dicke Fische, Cool Cats oder Johnny Trouble anzuhören. Es ist wie überall: Plastikmusik aus den Lautsprechern, vor denen Betrunkene wie tote Bäume im Rhythmus schwanken. Der Unterschied aber ist, dass einem an diesem Fest jedes Mal beim Betreten des Geländes die Tasche durchsucht wird. Flaschen sind verboten. Deodorants auch. Bei meinem dummen Witz «nein, eine Pistole» auf die ironische Frage, ob ich einen Raketenwerfer dabei hätte, kommt ein Sicherheitsmann freudig gespannt näher. Trottet dann aber enttäuscht wieder weg. Auf der Schweizer Seite ist die Stimmung entspannter. Deutsche rufen ihren Freunden durchs Handy zu, sie sollen nach Kreuzlingen ans Fest kommen, es sei gratis. Erstaunlich viele Menschen haben sich mit Decken und Campingstühlen am Ufer installiert, um das Feuerwerk zu sehen. Und die Jugend fährt Autoscooter, trinkt Bier und sitzt flirtend am Seeufer.

OOOH, AAAH

Das abschliessende Feuerwerk der beiden Seenachtsfeste als banales Verschleudern von Geld abzutun, liegt leicht auf der Zunge. In Kreuzlingen/Konstanz aber hat es eine andere Bedeutung. Zwischen den beiden Veranstaltern sorgt ein sportlicher Ehrgeiz für Gigantismus. Auf der einen Seite die lokalen Pyrotechniker von der Müller AG. Auf der anderen Seite Stars der Szene aus Stuttgart und Spanien. In diesem Jahr lief es so ab, dass erst die Schweizer in den Himmel schossen, dann um einiges länger und teurer das deutsch-spanische Konglomerat und dann verschossen beide zusammen ihr verbleibendes Pulver. Ich stand während des Knallens und Knatterns auf der Grenzlinie und hielt Peter Koch und seinen Kompagnons nur schon des Anti-«Events» willen die Daumen.

Johannes Stieger, 1979, ist in Rorschach aufgewachsen und Redaktor bei Saiten.